

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15910
Freitag, 25. September 2020

Schmuckenschlager: Wer regional kauft, schafft Versorgungssicherheit in Niederösterreich	1
LK OÖ: Milch kann durch nichts ersetzt werden	3
EU-Milchmarkt: Notierungen für Standardprodukte noch unter dem Vorjahresniveau	4
EU-Schweinemarkt: Nach deutschem ASP-Schock Preisverfall vorerst gestoppt	5
Erste bestätigte Risse durch Goldschakal in Salzburg	6
Russland will Erzeugung von Sonnenblumen weiter ausbauen	7
OÖ: Projekt "Regionale Lebensmittel in Landesküchen" findet Anklang	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Schmuckenschlager: Wer regional kauft, schafft Versorgungssicherheit in Niederösterreich

Auftakt zur "Woche der Landwirtschaft"

St. Pölten, 25. September 2020 (aiz.info). - "Monatlich 5 Euro pro Haushalt in regionale Lebensmittel investiert, sorgen allein in Niederösterreich für rund 770 zusätzliche Arbeitsplätze", konkretisiert Landwirtschaftskammer (LK) NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** die wesentlichen Erkenntnisse der neuen Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO), das Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte der Wertschöpfungskette Agrargüter und Lebensmittel erstmals untersucht hat. Österreichweit sind es 4.340 zusätzliche Arbeitsplätze, wenn um 1,4% - das entspricht 5 Euro mehr pro Monat und Haushalt - mehr österreichische Agrarrohstoffe und Lebensmittel gekauft werden und gleichzeitig die Importe sinken. * * * *

Regionalität ist beim Lebensmitteleinkauf bei vielen Menschen mehr denn je in den Mittelpunkt gerückt, und gerade die direkten Vermarktungsangebote der Landwirtschaft ab Hof und auf Märkten wurden deutlich gestärkt. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie machen offensichtlich, wie systemrelevant die heimischen Bäuerinnen und Bauern sind.

"Der bewusste Konsum regionaler Produkte sichert die eigenständige, lückenlose Eigenversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen und schafft - unabhängig von Krisenzeiten - viele Jobs in unsere Regionen", betont Schmuckenschlager. "Ein zentraler Hebel, um die Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln auszuweiten, ist eine klare Herkunftskennzeichnung, der die Konsumenten vertrauen können." Daher unterstützt die Landwirtschaftskammer als Partner die Initiative "Das isst Österreich", um die heimischen Herkunfts- und Qualitätszeichen, wie das rot-weiß-rote AMA-Gütesiegel oder das Qualitätszeichen "Gutes vom Bauernhof", noch bekannter zu machen. "Unsere Konsumenten sind unsere Partner und haben es mit jedem Griff ins Regal selbst in der Hand, wo ihre Lebensmittel produziert werden", sagt Schmuckenschlager und erklärt weiter: "Auf Niederösterreichs Bäuerinnen und Bauern ist immer Verlass. Diese Botschaft tragen die Landwirte in der Woche der Landwirtschaft in den Bezirken und bei den Aktionstagen vor den Supermärkten nach draußen."

Niederösterreich profitiert überdurchschnittlich von Effekten durch regionalen Konsum

Schon eine kleine Änderung des Einkaufsverhaltens hin zu mehr regionalen Produkten hat große Wirkungen auf die heimische Wertschöpfung und den Arbeitsmarkt. Wenn wir nur 1,4% mehr österreichische Produkte kaufen, steigert das die Wertschöpfung in Niederösterreich auf 38 Mio. Euro sowie auf 197 Mio. Euro österreichweit. In Niederösterreich fallen auch die Arbeitsmarkteffekte aufgrund der hohen Bedeutung des Agrarsektors und der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette besonders stark aus. Das heißt, es werden im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt von plus 482 Arbeitsplätzen 770 Arbeitsplätze in Niederösterreich zusätzlich geschaffen (basierend auf Annahme 5 Euro zusätzlich pro Monat/Haushalt für regionale Lebensmittel). Schließlich sind 13% aller Beschäftigten (91.508 Personen) im Agribusiness, also im agrarischen Kernbereich inklusive vor- und nachgelagerter Bereiche mit Handel, tätig.

NÖ Landwirtschaft leistet Beitrag für eine klimafitte Zukunft

Die detaillierte Darstellung der Wertschöpfungskette durch die WIFO-Ökonomen Franz Sinabell und Gerhard Streicher bis auf Bezirksebene veranschaulicht eine weitere Besonderheit für Niederösterreich. "Unser Bundesland ist aufgrund seines Standortes an der Donau und seiner Verschränkung mit den angesiedelten Unternehmen im Verarbeitungsbereich sowie der Industrie besonders relevant für den notwendigen Umbau einer fossilen Wirtschaft auf eine nachhaltige Herstellung von industriellen Produkten. Niederösterreich ist sozusagen ein 'Kernstandort' für die Bioökonomie-Zukunft, und das eröffnet zusätzliche Marktchancen für die niederösterreichischen Landwirte", erläutert Schmuckenschlager.

Regionale Lebensmittel kaufen nützt Bauern, Konsumenten, Umwelt und Wirtschaft

"Mit der Initiative 'Das isst Österreich' möchten wir den Trend zu regionalen Lebensmitteln noch weiter verstärken. Wir wollen regionale Qualitätsprodukte sowie Bäuerinnen und Bauern, Direktvermarkter, Fleischer, Bäcker und Gastronomen vor den Vorhang holen. Es ist uns wichtig zu informieren, wie unsere hochwertigen Lebensmittel erzeugt werden, wer dahintersteht und wo ich diese kaufen und genießen kann", erklärt **Gerhard Zinner**, Obmann des Netzwerks Kulinarik Österreich. "Die gemeinsame Kampagne von Landwirtschaftsministerium, Bundesländern, Landwirtschaftskammern, Landjugend, AMA-Marketing und Netzwerk Kulinarik macht es möglich, eine noch stärkere Bewusstseinsbildung zu schaffen und viele Menschen zu erreichen. Zusätzlich dazu verstärkt eine gute Zusammenarbeit von Landwirten, Direktvermarktern, Manufaktur- und Gastronomiebetrieben die Nachfrage nach regionalen Produkten und ermöglicht es, den Markt ausreichend zu bedienen. Denn gemeinsam, als Produzenten und Konsumenten, schauen wir auf beste regionale Qualität", so Zinner.

Woche der Landwirtschaft und Aktionstage bei Supermärkten in den Regionen

Bei Familie Hagl-Lechner, die neben ihrem landwirtschaftlichen Betrieb auch die Hofbäckerei "Brot & Feines" in Judenau betreibt, fand am 25. September der Auftakt zur Woche der Landwirtschaft statt. Betriebsführerin **Eva Hagl-Lechner** erklärt, warum sie mitmacht: "Als Bäuerin ist es mir besonders wichtig, den Nutzen heimischer Lebensmittel bewusst zu machen und die Wertschätzung für diese zu steigern. Wir produzieren mit höchsten Qualitätsstandards, klimafreundlich und transparent. Ich wünsche mir, dass immer mehr Menschen regionale Lebensmittel anonymeren Produkten aus dem Ausland vorziehen."

Von 27. September bis 4. Oktober werden bei Hofgesprächen in den Bezirken Konsumenten und Multiplikatoren eingeladen, die vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern kennenzulernen. Zusätzlich informieren in den Kalenderwochen 40 und 41 Seminarbäuerinnen vor Supermärkten bei den "Das isst Österreich"-Aktionstagen darüber, was heimische Qualität ausmacht und geben Tipps, worauf man beim Einkauf achten sollte. (Schluss) - APA OTS 2020-09-25/12:18

LK OÖ: Milch kann durch nichts ersetzt werden

Bezeichnungsschutz beibehalten - Herkunftskennzeichnung rasch umsetzen

Linz, 25. September 2020 (aiz.info). - Milch, Butter, Joghurt, Rahm und Käse sind derzeit geschützte Begriffe, die vom Gemelk von Tieren stammen müssen. Jetzt möchten aber große multinationale Lebensmittelkonzerne in Verbindung mit der Vegan-Lobby sowie einige Tierschutzorganisationen den Bezeichnungsschutz für Milch auf EU-Ebene kippen, indem sie versuchen, die EU-Parlamentarier zu einer Gesetzesänderung zu bewegen, durch die der Schutz für Milch fällt und auch künstlich hergestellte Produkte auf Basis billiger Substitute legal als "Milch" bezeichnet werden dürften. Heftige Kritik an diesen Bestrebungen übte heute **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ. * * * *

Gegen Täuschung der Konsumenten

"Mit dem aktuell strengen Bezeichnungsschutz wird Missbrauch verhindert und für Konsumenten Klarheit sowie Sicherheit geschaffen. Es geht uns nicht darum, pflanzenbasierte Produkte zu verbieten. Es muss aber klar ersichtlich sein, dass diese etwas völlig anderes als Milchprodukte sind, weil ganz andere Inhaltsstoffe und Verarbeitungsschritte dahinterstehen. Eine Aufweichung der derzeitigen Rechtslage würde es großen multinationalen Konzernen ermöglichen, mit dem guten Image der Milch ihre Gewinne weiter zu steigern, in Österreich ginge aber durch importierte Ersatzprodukte viel Wertschöpfung verloren", warnte Langer-Weninger. Auf der Strecke blieben dann nicht nur die Bäuerinnen und Bauern, sondern auch die Versorgungssicherheit mit hochwertigen Lebensmitteln. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, dass die Milchwirtschaft durch die Erhaltung des Grünlandes und der Almen enorme Leistungen für die gesamte Gesellschaft erbringt.

"In Oberösterreich gibt es aktuell zirka 6.600 milchliefende Betriebe. Diese kümmern sich an 365 Tagen im Jahr um ihre Tiere, um die hohe Qualität der Milch sicherzustellen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an qualitätssichernden Maßnahmen und laufende Untersuchungen der Rohmilch und der daraus erzeugten Produkte", so die LK-Präsidentin.

Der Mensch ist seit 7.500 Jahren Milchtrinker

Milch ist seit 7.500 Jahren ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Ernährung und hat der evolutionären Entwicklung einen Schub gegeben. Milch wurde vermutlich anfangs zunächst zu Käse und Butter verarbeitet, ehe die Menschen begannen, sie frisch zu trinken. Die Verträglichkeit wurde zu einem entscheidenden Überlebensvorteil, und die genetische Variante im menschlichen Erbgut setzte sich schnell durch. Mittlerweile vertragen 85% aller Nord- und Mitteleuropäer den Milchzucker Laktose.

Drinks aus Soja, Hafer, Lein oder Mandel etc. dürfen nicht als Milch bezeichnet werden. Der EU-weit geltende Bezeichnungsschutz gilt nicht nur für den Begriff Milch, sondern auch für Molke, Rahm, Butter, Buttermilch, Butteröl, Kaseine, wasserfreies MilCHFett, Käse und Joghurt. Diese Produktbezeichnungen dürfen nur verwendet werden, wenn es sich beim Ausgangsstoff für die Herstellung auch wirklich um Milch handelt.

Mandeldrink: wenig Mandeln, viel Zucker

Im Lebensmittelhandel werden immer mehr Ersatzprodukte für die vermeintlich ungesunde Kuhmilch angeboten, zum Beispiel Mandeldrinks - zu wesentlich höheren Preisen, als sie für Qualitätsmilch von der Kuh gezahlt werden.

"Wer denkt, die Mandeln sind schon ihr Geld wert, sollte wissen, dass sich nur etwa 2% Mandeln in dem Drink befinden. Eine weitere Zutat ist Zucker, und zwar mit 6,5 Gramm nicht zu wenig. Natürlich ist in der Milch ebenso Zucker enthalten, die Laktose erfüllt jedoch eine wichtige Rolle im Dünndarm: Sie hilft bei der Aufnahme von Kalzium. Somit sind die natürlich vorkommenden Nährstoffe Laktose, Kalzium und Vitamin D eine optimale Kombination, um die Knochengesundheit zu gewährleisten", gab Langer-Weninger zu bedenken.

Ein Mandeldrink enthalte neben Wasser, Zucker und wenigen Mandeln noch Verdickungsmittel, Emulgatoren und Stabilisatoren, um eine ähnliche Konsistenz wie bei der Milch zu erreichen. Hierfür sei ein energieintensives Verfahren nötig. Der Eiweißgehalt von Kuhmilch liege bei etwa 3,4%, das Ersatzprodukt komme nur auf magere 0,7%. "Bei Milch-Ersatzprodukten wie Mandeldrinks werden billige Rohstoffe mit aufwendigen chemischen Verfahren aufbereitet und zu teuren Preisen verkauft. Bei Frischmilch weiß jeder Konsument, was er im Packerl hat: gentechnikfreie Qualität von heimischen Kühen", so die LK-Präsidentin.

Herkunftskennzeichnung: Langjährige Forderung rasch umsetzen

Auf intensives Drängen der Landwirtschaftskammern wurde die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für Milch, Fleisch und Eier bei Verarbeitungsprodukten und in der Gemeinschaftsgastronomie in das aktuelle Arbeitsprogramm der Bundesregierung aufgenommen. Langer-Weninger fordert vom zuständigen Gesundheitsministerium die möglichst umgehende Vorlage einer entsprechenden Regelung. Den Ankündigungen müssten nun endlich konkrete Taten folgen, so die Präsidentin. (Schluss)

EU-Milchmarkt: Notierungen für Standardprodukte noch unter dem Vorjahresniveau

Butterpreise tendieren wieder nach oben

Brüssel, 25. September 2020 (aiz.info). - Die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte haben sich nach dem deutlichen Rückgang im Zuge der COVID-19-Pandemie in den vergangenen Wochen weiter gefestigt und liegen jetzt knapp unter dem Vorjahresniveau. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Den Angaben der Kommission zufolge, lag die Notierung für Butter am 20. September 2020 im EU-Mittel bei 350 Euro/100 kg. Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen ergab sich ein Plus von 1,8%, die Vorjahreslinie wurde noch um 4% unterschritten. Bei Butter haben die Preise Mitte Mai 2020 mit 281 Euro den tiefsten Wert des Jahres verzeichnet, seither tendieren sie wieder kontinuierlich nach oben.

Notierungen für Magermilchpulver pendeln sich ein

Magermilchpulver notierte am 20. September 2020 bei 214 Euro/100 kg. Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen ergab sich ein leichtes Plus von 0,5%, das Vorjahresniveau wird um 2% verfehlt. Die Magermilchpulver-Kurse waren im Zuge der Corona-Krise am stärksten abgestürzt. Mitte April wurde mit 191 Euro der bisherige Tiefstwert des Jahres erreicht. Seit Ende Mai liegen die Preise wieder deutlich über 200 Euro.

Die EU-Notierung für Vollmilchpulver lag Anfang dieser Woche im Mittel bei 273 Euro/100 kg und damit um 0,6% unter dem Vierwochen-Schnitt. Die Vorjahreslinie wird derzeit noch um 7% unterschritten. Bei Vollmilchpulver hatte die negative Preistendenz bis Ende April angehalten, im Mai tendierten die Kurse mit Unterbrechungen wieder nach oben, und seit Juni liegen sie stabil über 270 Euro.

Cheddar-Käse: Notierungen stabil auf Vorjahresniveau

Die Notierung für Cheddar-Käse lag am 20. September bei 298 Euro/100 kg. Die Preise für dieses Produkt tendieren in der EU seit Jahresbeginn sehr stabil und bewegen sich um die 300 Euro/100 kg beziehungsweise seit Anfang August knapp darunter. Der Durchschnitt der letzten vier Wochen wird derzeit um 0,7% überschritten und die Vorjahreslinie um 1% übertroffen. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Nach deutschem ASP-Schock Preisverfall vorerst gestoppt

Notierung bleibt auch in Österreich unverändert

Wien, 25. September 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schweinemarkt wurden in der abgelaufenen Woche quer durch die Union weitgehend unveränderte Notierungen gemeldet. Damit zeigen die Marktbeteiligten ein gewisses Bemühen, das Preisgefüge nicht noch weiter ins Wanken zu bringen. Aus dem von der Afrikanischen Schweinepest (ASP) gebeutelten Deutschland werden unterschiedliche Verhältnisse berichtet: Während der Fleischmarkt nur mit massivem Preisverfall bei Nebenprodukten zu kämpfen hat, aber aufgrund fehlender Arbeitskräfte an den Zerlegebändern bei Edelteilen gar nicht überversorgt ist, plagen den Lebendmarkt teils erhebliche Überhänge. * * * *

Bemühungen auf höchster politischer Ebene, die Exportschleusen nach China wieder zu öffnen, sind im Gange. Die Aussichten auf baldigen Erfolg werden allerdings durch anhaltend neue Funde von verendeten ASP-Wildschweinen konterkariert. Wirklich hilfreich sind zurzeit die China-Exporte der zugelassenen Betriebe in anderen EU-Ländern - vor allem in Spanien, wo die Schlachtbetriebe an der Auslastungsgrenze die Container für die Verschiffung Richtung Shanghai befüllen.

In Österreich verzeichnen die Schlachtbänder Vollauslastung. Trotz einer Wochenschlachtung von mehr als 100.000 Stück gelang es nicht, das durch Panik-Anmeldungen überhöhte Schweineangebot vom Markt zu räumen. So wurde seitens der Abnehmer versucht, die 10 bis 15% vorzeitig gemeldeten Schweine in die folgende Woche zu verschieben. Die Erwartung eines stabilen Preises erleichterte dieses Unterfangen,

berichtet **Johann Schlederer** von der Schweinebörse.

Unruhe in der heimischen Branche stiftete ein Corona-Problem im größten Schlacht- und Zerlegebetrieb Oberösterreichs. Positiv getestete Mitarbeiter und Kontaktpersonen mussten die Schlachtbänder verlassen, sodass die Zerlegekapazität erheblich eingeschränkt war. Mitte bis Ende kommender Woche, also nach Ablauf der Quarantänezeit der betroffenen Mitarbeiter, dürfte laut Firmenangaben die übliche Arbeitskapazität wiederhergestellt sein. Da der Bedarf an schlachtreifen Schweinen insgesamt hoch ist, konnte das frische Angebot samt mitzuschleppender Überhänge an der österreichischen Börse durchaus gut platziert werden. In der Konsequenz gelang die Preisfixierung auf unverändertem Niveau, die Mastschweine-Notierung liegt also weiter bei 1,50 Euro (Berechnungsbasis: 1,40 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Erste bestätigte Risse durch Goldschakal in Salzburg

Experten sehen in dem Tier kaum Gefahr für Nutztiere

Salzburg, 25. September 2020 (aiz.info). - Die beiden Lämmer, die am 7. September in Göriach (Lungau) gefunden wurden, wurden von einem Goldschakal gerissen. Das hat die DNA-Analyse eindeutig ergeben. "Dieser Beutegreifer kommt mehr und mehr aus dem Osten Österreichs zu uns, ist ähnlich geschützt wie der Wolf, dürfte aber für die Landwirtschaft kein so großes Problem darstellen wie sein Verwandter", teilt **Hubert Stock**, Wolfsbeauftragter des Landes Salzburg, mit. * * *

"Da der Goldschakal kleiner ist als der Wolf, sind größere Tiere kaum gefährdet. Die Population in Österreich ist schwer einzuschätzen, wächst aber vor allem im Osten des Landes stark an. In Salzburg kommen die Tiere derzeit nur sporadisch vor. Vor zwei Jahren ging zum Beispiel einer in eine Fotofalle, vor mehr als 20 Jahren gab es im Gasteinertal einen Abschuss, da der Goldschakal mit einem Fuchs verwechselt wurde. Jetzt wurde zum ersten Mal ein Riss eindeutig nachgewiesen", erläutert Stock.

Geschützt wie der Wolf

Der Goldschakal wird zwar im Salzburger Jagdgesetz behandelt, ist aber ganzjährig geschont. Auch gegen ihn helfen die Herdenschutzmaßnahmen, die im Rahmen des Fünf-Punkte-Aktionsprogrammes konsequent vom Land Salzburg gefördert werden. "Die Experten haben mir bestätigt, dass dieses Tier mehr und mehr auch bei uns in Erscheinung treten wird. Durch den Fall des Eisernen Vorhanges sind Goldschakale von Ungarn und der Ukraine eingewandert und haben sich vor allem in Ostösterreich vermehrt. Auch hier lassen wir die Bauern nicht alleine, unterstützen beim Herdenschutz und entschädigen bei Rissen - auch wenn die Beute des Goldschakals eher kleinere Wild- als Nutztiere sind", bestätigt Landesrat **Josef Schwaiger**. (Schluss)

Russland will Erzeugung von Sonnenblumen weiter ausbauen

Anbaufläche in vergangenen zehn Jahren um 20% ausgeweitet

Moskau, 25. September 2020 (aiz.info). - Das russische Landwirtschaftsministerium schätzt die diesjährige Anbaufläche von Sonnenblumen auf insgesamt etwa 8,5 Mio. ha und rechnet im Falle günstiger Witterungsbedingungen während der Erntezeit mit einem Produktionsniveau von rund 13 Mio. t, erklärte der erste stellvertretende Ressortchef **Dschambulat Chatuow** bei einer zentralen Fachkonferenz in der wichtigsten Anbauregion, dem Föderationskreis Wolga. Chatuow wies dabei auf eine hohe Rentabilität bei dieser Kultur hin und äußerte die Überzeugung, dass das erklärte Ziel, zum Jahr 2024 hier die Produktion auf landesweit bis zu 17,4 Mio. t auszubauen, erreicht wird, berichtet der Pressedienst des Ministeriums. * * * *

Er erinnerte in dem Zusammenhang daran, dass die Anbaufläche von Sonnenblumen in den zurückliegenden zehn Jahren um 20% auf gut 8,6 Mio. ha in der Saison 2019 ausgeweitet worden war. Das sei eine der Voraussetzungen dafür gewesen, dass die Produktion im vergangenen Jahr mit rund 15,4 Mio. t einen bisherigen Rekordstand aufgewiesen habe. (Schluss) pom

OÖ: Projekt "Regionale Lebensmittel in Landesküchen" findet Anklang

Unternehmen der Landesholding interessiert

Linz, 25. September 2020 (aiz.info). - Das Projekt "RegioLem", bei dem die regionale Lebensmitteleinkaufsstrategie der Landesküchen in Oberösterreich im Vordergrund steht, erhält durch Unternehmen der Landesholding weiteren Zuspruch. Erst kürzlich wurde vereinbart, dass in den Küchen der Unternehmen der Landesholding Lebensmittel aus der Region vermehrt Platz finden sollen. Allein in den Sozialhilfeverbänden mit den Bezirksaltenheimen werden täglich rund 8.000 Portionen ausgegeben. In der OÖ Gesundheitsholding sind es ohne das Kepler Universitätsklinikum weitere 3.600 Essen für Patienten und Personal. "Wenn wir die oberösterreichische Landwirtschaft auch in Zukunft in ihrer heutigen Form und Kleinstrukturiertheit erhalten wollen, dann müssen auf alle Tische des Landes heimische Lebensmittel gelangen. Das gilt insbesondere auch für Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, die einen immer größeren Teil aller Mahlzeiten abdecken. Die Herkunft der verkochten Lebensmittel muss sichtbar werden, denn die Menschen möchten Lebensmittel aus der Umgebung genießen", erklärte OÖ Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * *

*

Österreichweit erfolgt ein nicht unwesentlicher Teil der öffentlichen Beschaffung über die Bundesbeschaffung GmbH. Diese hat nun gemeinsam mit dem Land Oberösterreich das österreichweit erste Pilotprojekt "Dynamisches Beschaffungssystem (DBS) für Lebensmittel" ins Leben gerufen. Bei diesem Verfahren werden vorwiegend auch Kleinstunternehmen oder kleine Unternehmen zur Teilnahme motiviert und unterstützt. Die Möglichkeit, einen Teilnahmeantrag abzugeben, wurde dynamisch gestaltet - während der gesamten Laufzeit des DBS hat jedes geeignete Unternehmen die Möglichkeit dazu. "Das dynamische Beschaffungssystem wird es kleineren Lieferanten erleichtern, bei öffentlichen Vergaben teilzunehmen", so Hiegelsberger. Dafür vorgesehene Warengruppen sind Obst und Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, Frischgeflügel, Fisch, Milch- und Molkereiprodukte, Back- und Konditorwaren, Trockenwaren sowie Bäckermehl. (Schluss)

